

World Café Tisch 2

Die Rolle der Kommunalpolitik ist ein wichtiges Zukunftsthema

Moderation und inhaltliche Begleitung: Monika Nickles

Thesen Thementisch 2:

3.1 Die Rolle der Kommunalpolitik bei der Bürgerbeteiligung ist ein wichtiges Zukunftsthema. Das Netzwerk könnte hier Impulse setzen und Handreichungen erarbeiten.

3.2 Bürgerbeteiligung braucht eine breite Akzeptanz der Politik. Hierzu sind wissenschaftlich fundierte Untersuchungen notwendig, welche darlegen, warum Beteiligung unser demokratisches System verbessert.

3.8 Die Vertreter/innen von Politik und Verwaltung müssen in Sachen Beteiligungswissen qualifiziert werden.

3.10 (ergänzt) Die schwindelnde demokratische Rückbindung des parlamentarischen Repräsentativsystems führt bei Wahlen zu einem Repräsentationsdefizit (fehlende Wahl- und Bürgerrechte, Wahlabstinz). Die Wahlergebnisse geben immer weniger die Wünsche und Interessen der gesamten Bevölkerung wieder. Das Netzwerk Bürgerbeteiligung sollte aus diesem Grunde vermehrt Diskurs unter lokalen Politikvertreter/innen in Gang setzen, um das Bewusstsein für die nicht repräsentierten Interessen einer durch Vielfalt geprägten Stadtgesellschaft zu stärken

Zusammenfassung von Monika Nickles

Die Rolle der Kommunalpolitik

- Politik sollte Unterstützung erhalten, die eigene Rolle immer wieder zu betrachten. Beteiligung als Chance und nicht als Machtverlust.
- Politik beauftragt die Verwaltung konzeptionell gute Beteiligung durchzuführen.
- Durch Strukturentwicklung dem Thema Bürgerbeteiligung mehr Gewicht geben: Beteiligungsausschuss gründen und ein Budget einrichten.
- Eine strukturelle Verankerung macht Beteiligung robuster und unabhängiger von Wahlausgängen.
- Politik raus zu den Menschen – das wird in der Regel im Wahlkampf genutzt und schläft dann wieder ein.
- Politik kann auf die Wissenschaft vor Ort (an Uni-Standorten) zugehen. Wissenschaft vor Ort kann über die Wirkung von unterschiedlichen Methoden und Formaten aussagen machen die für Politik und Verwaltung hilfreich sind.
- Wissenschaft und Forschung vor Ort können zu wichtigen Beteiligungsthemen aktuelle Forschungsergebnisse einbringen (z.B. Verkehr, Umwelt) und so eine Diskussion bereichern.
- Breite Beteiligung kann über neue Formate entwickelt werden (kooperative Planung, Zufallsbürger)
- Auch der Stadtrat kann honorieren, dass Bürger Spezialisten ihres Lebensalltags sind und Sitzt per Losentscheid an Bürger vergeben.
- Auch vor Ort kann Politik anregen, das Thema Bürgerbeteiligung in der Ausbildung stärker zu verankern
- Verwaltung sollte kritisch sein und erkennen, wenn Politik instrumentalisiert. Beteiligung ist nicht per se gut – Beteiligung ist gut, wenn die Qualitätskriterien

beachtet werden und ausreichend Ressource auch für die Aufbereitung der Ergebnisse vorhanden sind.

- ➔ Nachdem der Prophet im eigenen Land nicht zählt, könnten die Mitglieder des Netzwerkes als Botschafter reisen, um bei interessierten Kommunen oder Stadträten von den Chancen und Qualitätskriterien guter Beteiligung zu berichten.

Stellwand:

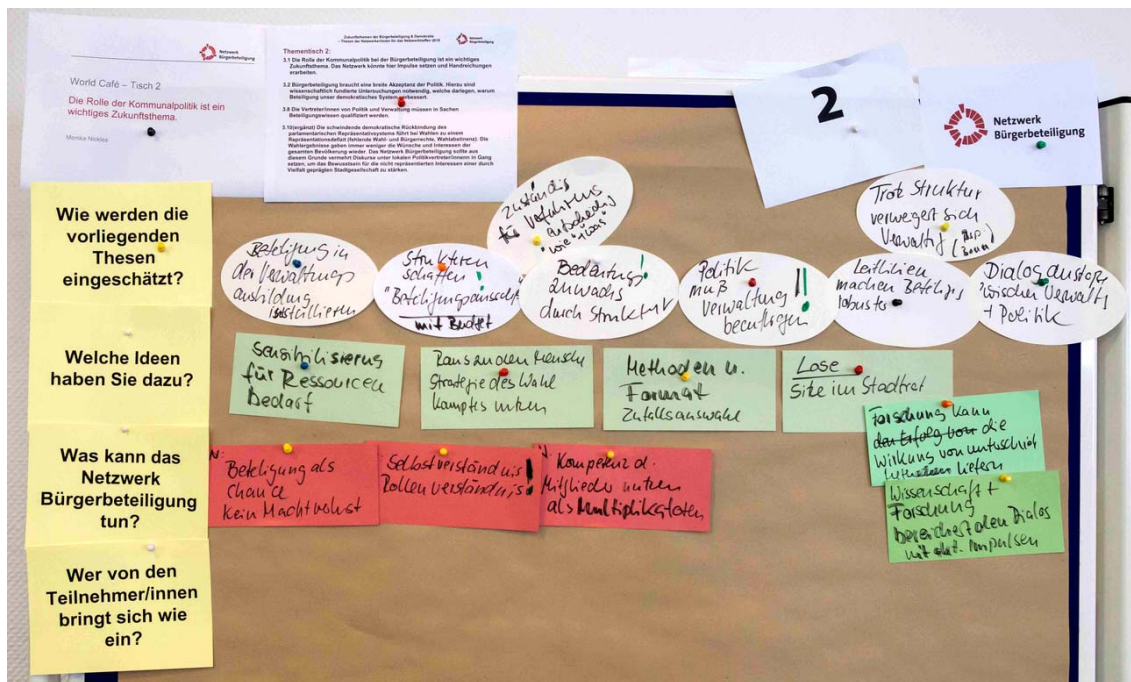
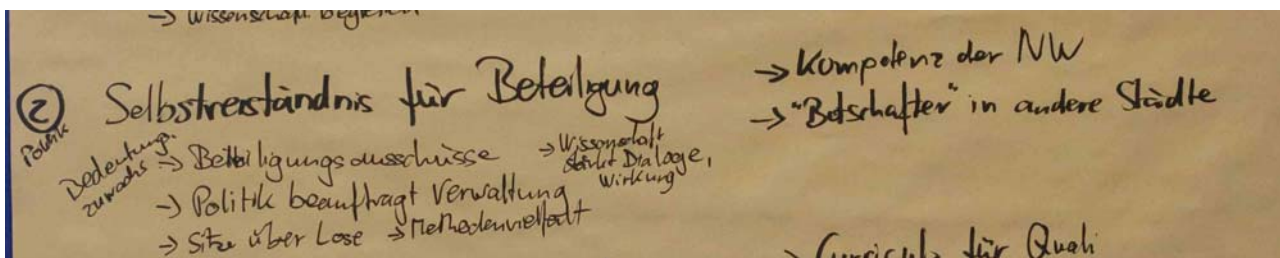


Foto der Mitschrift im Plenum:



Zur besseren Lesbarkeit finden Sie im Folgenden eine Abschrift der Stellwand:

Wie werden die vorliegenden Thesen eingeschätzt?

- Beteiligung in der Verwaltungsausbildung installieren
- Strukturen schaffen! »Beteiligungsausschuss« mit Budget, zuständig für Verfahrensentscheidung »wie« + »was«
- Bedeutungszuwachs durch Struktur
- Politik muss Verwaltung beauftragen!!
- Trotz Struktur verweigert sich Verwaltung (Bsp. Bonn)
- Leitlinien machen Beteiligung robuster
- Dialoganstoß zwischen Verwaltung + Politik

Welche Ideen haben Sie dazu?

- Sensibilisierung für Ressourcenbedarf
- Raus zu den Menschen, Strategie des Wahlkampfes nutzen
- Methoden und Format Zufallsauswahl
- Lose Sitze im Stadtrat
- Forschung kann die Wirkung von unterschiedl. Methoden liefern
- Wissenschaft + Forschung bereichert den Dialog mit akt. Impulsen

Was kann das Netzwerk Bürgerbeteiligung tun?

- Beteiligung als Chance, kein Machtverlust
- Selbstverständnis, Rollenverständnis!
- Kompetenz der Mitglieder nutzen als Multiplikatoren

3/4

Langfassung der in der AG diskutierten Thesen:

3.1 Die Rolle der Kommunalpolitik bei der Bürgerbeteiligung ist ein wichtiges Zukunftsthema. Das Netzwerk könnte hier Impulse setzen und Handreichungen erarbeiten.

Nachdem es mittlerweile einen gut gefüllten Methodenkoffer und erprobte Ansätze zur Bürgerbeteiligung gibt, soll das Netzwerk Bürgerbeteiligung die Politik vor Ort mehr in den Blick nehmen. Schnelle Reaktionen auf Einwürfe und »graue Eminenzen« in der Stadtgesellschaft machen manchen Spielraum für gute Beteiligung zunichte. Die Rolle und das zum Teil mangelnde Standing der kommunalen Politik, die das Ziel hat, »everybody's Darling« zu sein, erschweren die Arbeit im Feld Bürgerbeteiligung. Das Netzwerk Bürgerbeteiligung kann hier Impulse setzen und Handreichungen erarbeiten.

Monika Nickles, Koordinationsstelle bürgerschaftliches Engagement, Stadt Erlangen

3.2 Bürgerbeteiligung braucht eine breite Akzeptanz der Politik. Hierzu sind wissenschaftlich fundierte Untersuchungen notwendig, welche darlegen, warum Beteiligung unser demokratisches System verbessert.

Politische Teilhabe braucht keine Alibi-Beteiligung. Politische Teilhabe braucht eine breite Akzeptanz durch die politische Klasse des repräsentativen Systems. Es bedarf mehr wissenschaftlicher, fundierter Analysen, warum eine (noch) stärkere Begrenzung institutioneller Macht, als Konsequenz aus mehr wirksamer Beteiligung, besser ist für unsere Gesellschaft als das gegenwärtige Modell der westlichen, parlamentarischen Demokratie.

Jörg Mitzlaff, openPetition gGmbH, Berlin

3.8 Die Vertreter/innen von Politik und Verwaltung müssen in Sachen Beteiligungswissen qualifiziert werden.

Sinnvolle Bürgerbeteiligung braucht Reflexion und Methodenklarheit auf der Auftraggeberseite. Deshalb kommt der Qualifizierung von Politik und Verwaltung in Sachen Beteiligungswissen eine enorm hohe Bedeutung zu. Passende, qualifizierte Angebote müssen geschaffen und implementiert werden.

Kristina Oldenburg, Kokonsult, Frankfurt

3.10 (ergänzt) Die schwindelnde demokratische Rückbindung des parlamentarischen Repräsentativsystems führt bei Wahlen zu einem Repräsentationsdefizit (fehlende Wahl- und Bürgerrechte, Wahlabstinenz). Die Wahlergebnisse geben immer weniger die Wünsche und Interessen der gesamten Bevölkerung wieder. Das Netzwerk Bürgerbeteiligung sollte aus diesem Grunde vermehrt Diskurs unter lokalen Politikvertreter/innen in Gang setzen, um das Bewusstsein für die nicht repräsentierten Interessen einer durch Vielfalt geprägten Stadtgesellschaft zu stärken

Die Diskurse sollten darauf abzielen, den gewählten lokalen politischen Repräsentanten zu vermitteln, dass sie heutzutage eine deutlich höhere Verantwortung tragen, die heterogenen und partikularen Interessen einer immer mehr durch Vielfalt geprägten Stadt(teil)gesellschaft abzuwägen und auszubalancieren. Insbesondere möglichst inklusiv angelegte Beteiligungsverfahren können ihnen die Bewältigung dieser Aufgabe erleichtern und zusätzlich Legitimation verschaffen.

Tülin Kabis-Staubach, Planerladen e. V., Dortmund, Mitglied des Netzwerkbeirats